

EinBlick

Ihr Kundenmagazin der Evangelischen Bank



**Gemeinsam
nachhaltig!**

Wie weiter nach der Corona-Pandemie?

***Die wirtschaftliche Basis der Sozialwirtschaft sichern –
strategische Perspektiven entwickeln***

■ **Neues Pflegebudget**

Finanzierungsmodell schon
wieder auf dem Prüfstand

■ **Innovative Kontomodelle**

Für jeden Zweck
das passende Angebot

■ **EB-Kundenservice**

Kompetente Dienstleistungen
rund um die Uhr

EB überzeugt beim Nachhaltigkeitsrating

Die Evangelische Bank hat von der renommierten Nachhaltigkeits-Ratingagentur ISS-ESG die derzeit beste Note in der Branche „Financials / Specialised Finance“ erhalten. Mit diesem Ergebnis gehören wir zu den Top 10 % und haben damit erneut unsere Vorreiterstellung behauptet – trotz gestiegener Anforderungen in der Bewertung. Bereits 2017 erhielt die Evangelische Bank von der renommierten Ratingagentur ISS-ESG (vormals: oekom research AG) die Spitzenbewertung „Prime“ mit dem Rating „B+“, damals in der Branche „Nachhaltige Finanzen“, die nun in „Financials / Specialised Finance“ überführt wurde. Seitdem haben wir unsere gelebte Nachhaltigkeitsstrategie für Dritte noch besser nachvollziehbar und transparenter gemacht, indem wir u. a. unseren strengen Corporate Governance Kodex sowie einen Dienstleisterkodex veröffentlicht haben. Darüber hinaus wurden die Anlagerichtlinien für die Eigenanlage sowie eine Vielzahl bankinterner Prozesse in Bezug auf ökologische und soziale Kriterien stetig weiterentwickelt.



EB-SIM



Telos ESG Check 2020: „Platin“ für die EB-SIM!

Gute Nachrichten von der EB-SIM, der EB-Tochtergesellschaft für nachhaltiges

Asset-Management: Beim Telos ESG-Check 2020 erreichte die EB-SIM mit „Platin“ die bestmögliche Kategorie. Das englische Kürzel ESG steht für Umwelt-, Sozial- und auf gute Unternehmensführung bezogene Kriterien, die die ganzheitliche Nachhaltigkeitsorientierung von Unternehmen und deren Produkte und Dienstleistungen abbilden. Das in Wiesbaden ansässige Beratungsunternehmen Telos führt als Bindeglied zwischen institutionellen Investoren und Asset-Managern seit mehr als 20 Jahren fundierte Nachhaltigkeitsanalysen durch. Bei der EB-SIM besonders hervorgehoben wurden die „sehr klare strategische Positionierung im Bereich NH/ESG“ und die „sehr klare Fokussierung auf Nachhaltigkeitslösungen in allen angebotenen liquiden und alternativen Assetklassen“.

EB-Öko-Aktiefonds mit erstklassiger Platzierung im Citywire-Rating

Selbst in der Krise robust – da ist die Aussage aktueller Studien zur Performance nachhaltig ausgerichteter Fonds eindeutig. Während der Abwärtsbewegungen im März und April 2020 schnitten viele Nachhaltigkeitsfonds signifikant besser ab als ihre konventionellen Vergleichsindizes. Besonders auffällig: der EB-Öko-Aktiefonds der EB-Tochtergesellschaft EB-SIM. Im aktuellen ESG-Rating des renommierten Portals citywireselector.com belegt er beim „Total Return“ von 3566 bewerteten Produkten einen klar überdurchschnittlichen Platz. Betrachtet wurde der Zwölfmonatszeitraum bis zum 30. April 2020. Auch in den Kategorien „Standard Deviation“ und beim „Max Drawdown“ schnitt der EB-Öko-Aktiefonds als global investierter Nachhaltigkeitsfonds sehr gut ab.

Details zu den Ergebnissen unter <https://citywireselector.com/fund/eb-oko-aktiefonds/c15366>. „Dieses erstklassige Ergebnis bestätigt uns erneut darin, mit konsequenter Nachhaltigkeit auf dem richtigen Kurs zu sein“, sagte Dr. Oliver Pfeil, CIO der EB-SIM.

Inhalt

EDITORIAL

Grußwort des Vorstands 3

AUSBLICK

Pflegebudgetreform:
Eine Experteneinschätzung
von Prof. Dr. Boris Augurzky 4/5

BlickFELD

Corona-Krise: Die EB steht
ihren Kunden zur Seite 6

BlickRICHTUNG

Corona, Klima, Konjunktur:
Nachhaltigkeit zählt gerade jetzt! 7

BlickPUNKT

Jahresabschluss 2019:
Für die Zukunft gewappnet 8

DURCHBLICK

Kundenservice-Center
für Institutionen:
Service nah am Kunden 9

WEITBLICK

Neue EB-Konto-Welt:
Fair, flexibel und bedarfsgerecht 10

BlickWECHSEL

Letsact:
Ehrenamt innovativ weiterentwickelt
HKD:
Nachhaltige Mobilität 11

RÜCKBLICK

Soziales Engagement 2019 12



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der evangelische Theologe und Vorsitzende des Deutschen Ethikrats, Peter Dabrock, hat in einem Interview davon gesprochen, was in Zeiten der Corona-Pandemie besonders wichtig ist: „In der Krise geht es um Vertrauen. Für mich aber stärkt es Vertrauen, wenn Politiker auch eingestehen können, mit diesem Ausmaß nicht gerechnet zu haben, andererseits aber deutlich machen: Jetzt versuchen wir alles.“

Das haben in den vergangenen Monaten der Corona-Pandemie viele gesellschaftliche Akteure in bewundernswerter Weise unter Beweis gestellt. Allen voran unsere Partner in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft, die sich binnen Kürze auf eine große Zahl an Corona-Patienten eingestellt haben. Deutlich wurde dabei: In schweren Zeiten sind es einmal mehr christliche Werte, die uns helfen können, mit der Krise besser umzugehen. Dazu gehört ein Handeln, das auf Vertrauen basiert – auf Nächstenliebe, auf Verantwortung, aber auch auf Entschlossenheit und Kompetenz. Um zwei Beispiele zu nennen: Mit dem Coronavirus Infizierte vertrauen auf die medizinische Behandlung durch die Ärzteschaft und die professionelle Betreuung durch das Pflegepersonal. Im öffentlichen Raum vertrauen wir darauf, dass unsere Mitmenschen die Abstandsregeln einhalten und einen Mund-Nase-Schutz nutzen, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen.

In Ausnahmesituation der Corona-Krise war und ist es auch moralisch mehr denn je geboten, einander beizustehen. Viele Menschen in unserer Gesellschaft haben hier ermutigende Beispiele gegeben: Sie leisteten Nachbarschaftshilfe, entlasteten, wo immer möglich, oder waren und sind telefonisch oder digital für andere da. Allen Menschen, die sich um unsere Versorgung kümmern, sind wir zu großem Dank verpflichtet. Das gilt besonders für die Beschäftigten im Gesundheitssystem, die in diesen Wochen oft an die Grenze ihrer Belastbarkeit gegangen sind. Mit ihnen fühlen wir uns auch als Evangelische Bank in besonderem Maße verbunden.

Nun hat das öffentliche Leben in vielen Bereichen wieder begonnen. Die spürbare Ungeduld vieler Menschen, zur Alltagsnormalität zurückzukehren, ist verständlich. Denn die wochenlangen Belastungen durch die Einschränkungen waren für viele Familien, Arbeitnehmer und

Unternehmen kaum länger zu ertragen. Und die weitreichenden wirtschaftlichen Folgen des Shutdowns werden mehr und mehr sichtbar.

Als Evangelische Bank unterstützen wir unsere Partner in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft in dieser Situation bestmöglich. Mit unseren zu Beginn der Krise entschlossen eingeleiteten Sofortmaßnahmen konnten wir den Bankbetrieb erfolgreich sicherstellen, blieben jederzeit erreichbar und konnten vielfach schnell und unbürokratisch helfen. Aber wir wissen, dass die Situation für viele institutionelle Kunden weiterhin angespannt ist. Ob Tilgungsaussetzung, Liquiditätshilfe oder umfassende strategische Beratung: Welche Angebote Sie jetzt nutzen können, lesen Sie in dieser Ausgabe (S. 6).

Als genossenschaftlich organisierte und nachhaltig agierende Kirchenbank stehen wir gerade jetzt an der Seite unserer Kunden, Partner und Mitarbeiter. Darauf können Sie vertrauen! Unsererseits möchten wir uns für Ihr Vertrauen bedanken. Trotz des herausfordernden Umfeldes haben wir das Geschäftsjahr 2019 mit einem zufriedenstellenden Geschäftsergebnis abschließen können (S. 8).

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen weiterhin viel Kraft, um diese herausfordernde Zeit durchzustehen. Bleiben Sie zuversichtlich - und bleiben Sie gesund!



Christian Ferchland



Thomas Katzenmayer
(Vorstandsvorsitzender)



Joachim Fröhlich



Neue Finanzierung der Pflege: Herkulesaufgabe für Kliniken

Pflegebudget-Reform durch Corona-Krise schon vorab auf dem Prüfstand – Stehen wir vor einem Systemwandel im Gesundheitswesen?

Megatrends wie Demographie und Digitalisierung sowie die Fragen der Finanzierbarkeit der Versorgungsstrukturen fordern die Sozial- und Gesundheitswirtschaft stärker denn je. Als Spezialbank für Gesundheits- und Sozialwirtschaft beschäftigt sich die Evangelischen Bank mit den aktuellen Fragestellungen und Perspektiven im Umfeld ihrer Kunden.

Die Ziele der Regierung, Pflege abzusichern, Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte zu verbessern und Versorgungsqualität für Patienten zu gewährleisten, stellt niemand infrage. Zankapfel ist die Umsetzbarkeit. Die neuen Regelungen haben einen regelrechten Systemwechsel beim Pflegebudget eingeläutet. Und noch während sich Krankenhäuser und Krankenkassen auf zermürbende Neuverhandlungen einstellen, taucht die Corona-Pandemie bereits im Vorwege jede Einigungsoption in ein vollkommen neues Licht. Doch blättern wir zunächst ein Kapitel zurück.

Es geht um 15 Milliarden Euro. Der Umbau der Pflege-Vergütung, den der Fallpauschalen-Katalog für 2020 im Detail abbildet, ist ein grundlegender. Das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz soll Krankenhäuser dazu animieren, neue Pflegekräfte einzustellen. Hierzu werden ab dem Jahr 2020 die Kosten für die Pflege eines Patienten von den regulären medizinischen Behandlungskosten im Krankenhaus getrennt. Bisher werden Pflegekräfte im Krankenhaus über sogenannte Fallpauschalen, welche die Krankenversicherung für die Behandlung ihres Versicherten an das Krankenhaus zahlt, mitvergütet. Da sich die Fallpauschalen jedoch nur an der Erkrankung des Patienten orientieren und den eigentlichen Aufwand für die pflegerische Versorgung nur teilweise widerspiegeln, wird eine krankenhausindividuelle, unabhängige Personalkostenvergütung eingeführt.

Das heißt: Stationäre Pflegeaufwände in Kliniken werden gesondert finanziert. Das individuelle Budget verhandelt jedes Krankenhaus mit dem jeweiligen Kostenträger jedes Jahr selbst. Doch schon der Begriff „Pflegebudgetverhandlungsvereinbarung“ deutet an, welcher organisatorischen Aufwand die Verantwortlichen künftig zu stemmen haben.

Pandemie verdeutlicht Stärken und Schwächen der Reform

Das neue Virus hat die Welt mit voller Wucht getroffen – und wohl auch die Umsetzung der Pflegebudget-Reform beeinflusst. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) hat den Weg für flexibles Handeln freigegeben, indem bis auf Weiteres Personalvorgaben und diverse andere Auflagen ausgesetzt wurden. Auch für Liquiditätsengpässe, denen sich Kliniken im Zuge der Pandemie kurzfristig gegenübersehen, sollen schnelle Lösungen gefunden werden. Die Nachbesserung der Finanzierung, insbesondere der hohen Standards (beispielweise der Intensivversorgung) in den Krankenhäusern, wurde durch die breite Öffentlichkeit und Politik als notwendig erkannt und angegangen. Auch die von den Kliniken zur Entbürokratisierung vehement geforderte pauschale Pflegekostenfinanzierung wurde mit

Expertenmeinung: Die Chancen der Krise

Bei all den massiven Kosten der aktuellen Krise bleibt zumindest festzuhalten: Sie wird bestehende Denkbarrieren einreißen. Nichts ist mehr undenkbar, selbst heilige Kühe im Gesundheitswesen könnten bald auf die Schlachtbank kommen. Die Digitalisierung wird endlich wohlwollend aufgenommen und letztendlich als systemrelevant erkannt. Außerdem unterziehen wir die Krankenhausfinanzierung – ungewollt – einem beispiellosen Experiment. Derzeit zahlen wir zu einem großen Teil nicht mehr für die Erbringung eines Krankenhausfalls, sondern dafür, dass kein Fall erbracht wird. Denn für jedes leer gehaltene





185 Euro pro Pflergetag festgesetzt und muss nicht, wie zunächst vom Ministerium vorgesehen, kompliziert mit den Krankenkassen verhandelt und spitz abgerechnet werden. Krankenhäuser mit nachweislich höheren Pflegepersonal-kosten können diese darüber hinaus geltend machen.

Insgesamt hat die Krise sowohl die Stärken als auch die Schwächen der bisherigen Bemühungen und Reformen verdeutlicht. Eine Rückkehr zu der Pauschalisierung wurde in diesem Zusammenhang als temporäre Lösung gewählt

und die Bereitschaft zur Refinanzierung der Krankenhäuser seitens der Politik ist aktuell groß. Wie lange noch? Welche langfristigen Auswirkungen werden die aktuellen Entwicklungen auf das Gesundheitswesen haben? Stehen wir vor einem Systemwandel? Was ist notwendig, um den Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden? Sind die bisherigen Standards und die neuen Aufgaben, die angesichts der Pandemie deutlich wurden, dauerhaft finanzierbar? Die Anfragen an das Gesundheitssystem haben gerade erst begonnen.

Bett gibt es 560 € pro Tag. Davon könnte ein Schub zur Ambulantisierung ausgehen. Zudem verändert es unser Denken über Vergütungssysteme im Gesundheitswesen. Mengenunabhängige Budgets könnten eine größere Bedeutung bekommen. Allerdings muss jedem klar sein: Unbegrenzte Budgets gibt es nur im Schlaraffenland oder im Paradies. Deswegen wird auch das Pflegepersonalbudget nicht lange überleben können, weil es ohne eine Obergrenze ausgestaltet ist. Etwa 2022 wird es daher sicherlich zu Anpassungen kommen. Mindestens wird es gedeckelt oder die Pflege wird wieder zusammen mit den anderen medizinischen Diensten finanziert, aber vielleicht in Form von regionalen Gesundheitsbudgets. Solche

Gesamtbudgets würden – anders als das DRG-System – übrigens eine weitaus geringere Arztlentrierung haben und damit indirekt die Pflege inhaltlich aufwerten können.

Tatsächlich wird 2022 ein entscheidendes Jahr für Krankenhäuser sein. Die Ausgaben zur Rettung zahlloser Betriebe infolge der „Corona-Krise“ verschlingen Unsummen an staatlichen Geldern. Hinzu kommt, dass die Steuereinnahmen sowie die Einnahmen der Sozialversicherungen massiv einbrechen werden. Im Jahr 2021 wird also eine Menge Geld fehlen. Um die Wählerschaft nicht zu verstimmen, wird die Politik versuchen, den Offenbarungseid bis nach der Bundestagswahl im Herbst 2021 zu schieben.

Zur Person: Prof. Dr. Boris Augurzky

Leiter des Kompetenzbereichs Gesundheit, RWI Essen

Boris Augurzky studierte Volkswirtschaftslehre und Mathematik an der Universität Heidelberg. Zwischen 2001 und 2003 war er Berater bei The Boston Consulting Group. Seit August 2003 ist er als Kompetenzbereichsleiter Gesundheit am RWI Essen tätig. Schwerpunkte seiner Arbeit liegen auf dem stationären Gesundheitssektor, auf Fragen zur Reformierung des Gesundheitssystems und auf der Evaluation von Politikmaßnahmen. Unter anderem ist er Autor des Krankenhaus Rating Reports sowie des Pflegeheim Rating Reports.

Spätestens 2022 heißt es dann „sparen“. Die Effizienz der Gesundheitsversorgung wird mit noch größerer Brisanz als bisher im Fokus stehen und es werden darüber hinaus Ressourcen zur Schaffung eines gegenüber Katastrophen robusten Gesundheitswesens benötigt. Klassische Themen wie sektorenübergreifende Versorgung, neue Versorgungs- und Vergütungsmodelle, neue Berufsbilder und eine inhaltliche Aufwertung der Pflege, Strukturoptimierung und Zentralisierung sowie Digitalisierung werden auf die Agenda kommen und mehr als bislang bestehende Besitzstände hinterfragt werden. Darin liegt die große Chance in dieser Krise.

Ein starker Partner an Ihrer Seite – auch in herausfordernden Zeiten

Wir unterstützen unsere Kunden dabei, ihre für die Gesellschaft so wichtige Arbeit zu gewährleisten und erarbeiten gemeinsam bedarfsgerechte Lösungen.

Angesichts COVID-19-Pandemie und den damit verbundenen Auswirkungen stehen viele unserer institutionellen Kunden vor großen Herausforderungen. Wir erleben, wie sie alles dafür tun, die Ausnahmesituation bestmöglich zu bewältigen. Wir als Evangelische Bank haben zahlreiche Maßnahmen ergriffen, unsere Kunden gewohnt verlässlich und professionell durch die Krise zu begleiten – in finanziellen und in strategischen Fragen.

Bei akutem Liquiditätsbedarf erhalten unsere Kunden unbürokratische Hilfe – in Form von Kreditlinien oder Tilgungsaussetzungen. „Die EB steht als Finanzierer der Gesundheits- und Sozialwirtschaft zu ihrer Verantwortung. Wir entlasten die Unternehmen nachhaltig, indem wir schnell und unbürokratisch Tilgungsaussetzungen vereinbaren. Diese sind nicht kurzfristig nachzuholen, sondern erst am Ende der regulären Kreditlaufzeit“, sagt Thomas Katzenmayer. Bisher haben wir bei Darlehen in 3-stelliger Millionenhöhe die Ratenzahlungen ausgesetzt und mehr als 100 Kunden begleitend in der Corona-Situation unterstützt. Doch wir merken, dass die Nachfrage nach Liquiditätshilfen und möglichen Förderprogrammen rückläufig ist. Die Rettungsschirme der Bundesregierung wirken aktuell und werden in Teilbereichen nachgebessert bzw. ausgeweitet.

Im engen Austausch

Auch in Zeiten der Kontaktbeschränkung ist uns der Dialog mit unseren Kunden sehr wichtig. Aufgrund unserer bereits seit mehreren Jahren stark verfolgten Digitalisierungsstrategie ist dies auch in Zeiten des Coronavirus kein Problem. Wir wollen direkt hören, wo „der Schuh drückt“

und wie wir unterstützend zur Seite stehen können. Deshalb haben wir unter ausgewählten Kunden eine Befragung anlässlich der aktuellen Situation durchgeführt. Sie hat ergeben, dass branchenübergreifend ein „Agieren auf Sicht“ erfolgt. Die Befragten sehen ihre aktuell wesentliche Herausforderung im operativen Doing, z. B. bei der Umsetzung von Hygienemaßnahmen, der Sicherstellung des Personals oder dem Handling der Wiederbelegung. Als herausfordernd werden die nachträglichen Kostensatzverhandlungen u.a. über die aktuell hohen Ausgaben für Schutzkleidung und Desinfektionsmittel eingeschätzt. Die Umfrage hat gezeigt, dass nicht die großzügige Vergabe von Betriebsmittelkrediten gefragt ist, sondern die aktive Begleitung der Kunden durch Maßnahmen (z. B. risikoorientierte Tilgungsaussetzungen) und Informations- und Hilfsangebote.

Bestätigung des eingeschlagenen Weges

Hier hat sich die von uns gewählte Vorgehensweise bestätigt: Wir beraten unsere Kunden, welche Fördermittel für sie in Frage kommen und wie sie diese in Anspruch nehmen können. Unsere Corona-Task-Force stellt unseren Kunden dazu ein wöchentliches Update bereit. „Wir wollen für unsere Kunden in dieser schwierigen Lage jederzeit ansprechbar bleiben und ihnen mit Beratung und konkreter Hilfe zur Seite stehen“, betont Katzenmayer. „Wir sind froh, heute sagen zu können: Unsere Ziele haben wir durch die eingeleiteten Sofortmaßnahmen erreicht.“ Uns ist es in der Evangelischen Bank gelungen, für unsere Kunden unter schwierigen Rahmenbedingungen sehr schnell ein umfassendes Informations- und Hilfsangebot auf die Beine zu stellen und eine zuverlässige Erreichbarkeit zu gewährleisten. Ob auf unserer Homepage, per Telefon oder im direkten E-Mail-Kontakt: Eine aktive Begleitung unserer Kunden in dieser für viele sehr belastenden Situation war und ist unsere oberste Maxime. Das ist es, was wir unter einer verantwortungsbewussten, nachhaltigen Partnerschaft verstehen.

Die schon jetzt deutlich spürbaren wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise werden in ihrem ganzen Ausmaß erst allmählich sichtbar. Die Evangelische Bank und ihre Tochtergesellschaften aus dem EB-Konzern bleiben mit umfassenden Beratungsleistungen und individuellen Lösungen an der Seite ihrer Kunden.



Corona, Klima, Konjunktur: Das „magische Dreieck“ heutiger Ökonomie?

Warum der Neustart der Wirtschaft nach der Corona-Krise nachhaltig und damit ökologisch wie sozial zukunftstauglich ausgerichtet sein muss



■ Berenike Wiener, Head of CSR & Sustainable Finance

Die Corona-Pandemie hat unsere Welt verändert. Einschränkungen des Alltags- und Wirtschaftslebens waren notwendig, die zuvor kaum vorstellbar waren. Die Folgen für die Konjunktur sind weitreichend, eine tiefe Rezession scheint unausweichlich.

Doch zu den Begleiteffekten der Corona-Krise zählen auch sinkende Umweltbelastungen und geringere

CO₂-Emissionen. Weniger Verkehr, weniger Konsum – was für die globale Wirtschaft eine harte Zumutung ist, erweist sich für unseren Planeten als Wohltat: Saubere Luft in Metropolen und Ballungszentren, Delfine am Bosphorus, Kegelrobben zurück an deutschen Stränden.

Wie die Corona-Krise und die globale Klimakrise zusammenhängen, ist eine spannende Frage. Auch in Asien verdrängen die Menschen zahlreiche Tierarten aus ihren natürlichen Lebensräumen, was den Sprung des Virus über die Artengrenze erleichtert haben könnte. Die globale Mobilität von Menschen und Gütern sowie die moderne, stark verdichtete Siedlungsweise haben die Ausbreitung des Virus begünstigt. Deutlich geworden ist, dass von der Corona-Pandemie ärmere Länder des Südens und ärmere Bevölkerungsschichten am stärksten betroffen sind: eine weitere Gemeinsamkeit von Corona- und Klimakrise.

Lehren für die Klimapolitik

Wenn jetzt viele Einschränkungen gelockert werden und eine gewisse Normalität zurückkehrt, lautet eine zentrale Frage: Welche Lehren zieht unser Wirtschafts- und Finanzsystem aus dem wochenlangen Lockdown? In den vergangenen Jahrzehnten ohne Beispiel ist ja die Beobachtung, dass die Politik angesichts der akuten Bedrohung durch das Virus zu außerordentlichen Maßnahmen

in der Lage ist. Politisches Handeln hat den Schutz von Menschenleben klar vor wirtschaftliche Interessen gestellt. Hart zwar, aber geboten. Wir alle haben von den Virologen gelernt: unzweideutige wissenschaftliche Daten und Modelle – wie sie auch für den globalen Klimawandel vorliegen – können binnen Kürze zu entschlossenem politischen Handeln führen. Warum wird im Kampf gegen den Klimawandel seit Jahren häufig so halbherzig agiert?

Die EB allerdings geht seit Jahren als Treiber der Entwicklung für ein nachhaltig orientiertes Finanzsystem voran. Nachhaltigkeitsziele sind für die Evangelische Bank als DIE Nachhaltigkeitsbank im internen Geschäftsbetrieb, vor allem aber im nachhaltig ausgerichteten Produkt- und Dienstleistungsportfolio selbstverständlich – auch ohne regulatorische Vorgaben. Sondern weil die Bewahrung der Schöpfung für uns ebenso wichtig ist wie eine zukunftsfähige Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. „Wir wollen eine nachhaltig ausgerichtete, zukunftsfähige Ökonomie und Finanzwirtschaft“, betont Berenike Wiener, Head of CSR & Sustainable Finance. Aus ihrer Sicht bietet der Neustart des Wirtschaftslebens nach der Corona-Krise für diese Weichenstellung eine einmalige Chance. Nicht weniger, sondern mehr Nachhaltigkeit könne dabei helfen, den Konjunkturmotor wieder anspringen zu lassen.

Ganzheitliche und integrierte Klimastrategie

Auch wenn sich die EB seit langem erfolgreich den Herausforderungen der Nachhaltigkeit stellt, ist noch „Luft nach oben“. Der nächste große Schritt für die genossenschaftlich organisierte Kirchenbank ist eine ganzheitlich ausgerichtete Klimastrategie, die Klimarisiken bei den Verbräuchen, aber auch in der Kapitalanlage und in der Kreditvergabe berücksichtigt. Sie wird aktuell erarbeitet und im Herbst präsentiert. „Wir sind da vor der Welle, das ist eine Riesenchance für die EB“, gibt sich Wiener überzeugt. Über kurz oder lang kämen die regulatorischen Vorgaben ohnehin auf die Branche zu.

Mit nachhaltiger Strategie gut gewappnet für die Zukunft

Blick auf das zurückliegende Geschäftsjahr: Die Evangelische Bank positioniert sich durch eine konsequent nachhaltige Ausrichtung erfolgreich im Wettbewerbsumfeld.

Die Evangelische Bank blickt auf ein gutes und erfolgreiches Geschäftsjahr 2019. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen z. B. durch Regulierungsvorgaben, den sich weiterhin verschärfenden Wettbewerb, Kostendruck sowie das Minuszinsumfeld konnten wir einen Gewinn in Höhe von 10,4 Mio. Euro verbuchen. Auch die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent auf 7,86 Milliarden Euro.

„Wir haben in einem sehr fordernden Marktumfeld erfolgreich Kurs gehalten und solide gewirtschaftet. Unser Neukreditvolumen zeigt eine starke Positionierung bei unseren Kunden, insbesondere den Institutionen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft“, betont Thomas Katzenmayer, Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Bank. Im Jahr 2019 konnten wir unser Kundengeschäft weiter ausbauen und haben bei Kundeneinlagen und vergebenen Krediten erfreuliche Zuwächse erzielt. Die Forderungen gegenüber Kunden stiegen um 1,2 Prozent bzw. 54,53 Millionen Euro auf 4,56 Milliarden Euro.

Insgesamt hat das Kreditinstitut 2019 knapp 585 Millionen Euro an neuen Krediten an seine Kunden vergeben. Hiervon entfallen rund 408 Mio. Euro auf institutionelle Kunden und 177 Millionen Euro auf Privatkunden. Diese Entwicklung zeigt, dass die Kunden uns weiterhin großes Vertrauen entgegenbringen und insbesondere unser Spezial-Know-how in den Geschäftsfeldern Altenhilfe, Krankenhaus und Rehabilitation, Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe sowie Bildung sehr zu schätzen wissen.

Gemeinsam nachhaltig – konsequente Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie

Dank der guten Entwicklung und den positiven Ergebnissen konnten die notwendigen Prozesse im Rahmen der Digitalisierung, Standortkonzeption und Anpassung an die herausfordernde Rahmenbedingung weiterhin vorangetrieben werden. Unter Einbezug von intensiven Stakeholder-Dialogen haben wir unsere Fokussierung auf die Kundenwünsche und Kundenzentrierung weiter vorangebracht. „Auch diese Punkte gehören zum festen Bestandteil unseres Nachhaltigkeitsverständnisses und unserer nachhaltigen Ausrichtung. Insgesamt spielen die nachhaltige Positionierung und Fokussierung auf Kunden-

wünsche für uns eine strategisch herausragende Rolle“, so der Vorstandsvorsitzende und ergänzt: „Wir müssen noch besser darin werden, Nachhaltigkeit als Gemeinschaftsaufgabe zu verstehen. Auch die Finanzbranche muss umdenken, um den Veränderungen zeitnah Rechnung zu tragen. Angesichts der Folgen der Corona-Pandemie ist diese Herausforderung noch größer geworden. Die grundlegende Einbeziehung von Nachhaltigkeitskriterien in das gesamte Finanzwesen ist unverzichtbar – hier geht die Evangelische Bank voran“.

Auswirkungen der Corona-Pandemie

Aufgrund der Ereignisse und Entwicklungen der letzten Wochen mussten wir alle feststellen, wie fragil unser aller Gesundheit und das ökonomische Fundament unserer Gesellschaft sind. Auch die Evangelische Bank ist gezwungen, auf die geänderte Situation entsprechend zu reagieren und Entscheidungen zu treffen, die unserem Verantwortungsbewusstsein für Wirtschaft, Gesellschaft und dem nachhaltigen Grundverständnis unserer Mitglieder und Kunden gerecht werden. Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung einer eindeutigen Vorgabe der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht („BaFin“) sowie des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken sieht der Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat der Evangelischen Bank zur Verwendung des Jahresüberschusses nicht die Zahlung einer Dividende vor.

Vorstand und Aufsichtsrat der Evangelischen Bank sind der festen Überzeugung, dass die Zuweisung des Jahresüberschusses zu den Ergebnisrücklagen und ein Vortrag auf neue Rechnung in Höhe von rund 3,65 Mio. Euro notwendig und sinnvoll sind, um die künftige Ertrags- und Vermögenslage der Bank und vor allem ihre Eigenkapitalausstattung nachhaltig zu festigen. Die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses trägt dazu bei, die Bank erfolgreich durch die noch nicht absehbaren Spätfolgen der Krise zu führen.

Den frisch erschienenen **Geschäftsbericht 2019** können Sie unter www.eb.de als PDF herunterladen.



Oder Sie bestellen die Printausgabe unter Angabe Ihrer Adresse per E-Mail: presse@eb.de

Der Kundenservice der Evangelischen Bank – immer an Ihrer Seite

Informationen, Auskünfte, Support und mehr: Wie die EB-KS mit exzellentem Service und positiven Erlebnissen die Kunden begeistern möchte

Bereits seit dem Jahr 2000 ist die EB-Kundenservice GmbH (EB-KS) der zentrale Anlaufpunkt rund um Serviceanliegen für alle Privatkunden. Inzwischen beschäftigt die EB-KS mehr als 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In deutlich mehr als 1.000 Kundenkontakten täglich unterstützen wir Sie in vielen Servicethemen rund um Ihr Konto. Seit inzwischen drei Jahren bieten wir unsere Servicedienstleistungen auch unseren institutionellen Kunden mit einem spezialisierten Team an. Ein Angebot, das sich einer wachsenden Nachfrage erfreut. Binnen eines Jahres haben sich die Kundenkontakte mit unseren institutionellen Kunden nahezu verdoppelt. In rund 5.000 Kontakten im Monat kümmern wir uns um zahlreiche Servicethemen.

„Als Kundenservice der Evangelischen Bank wollen wir täglich unsere Kunden begeistern – in jedem Kontakt. Wir sind die Serviceexperten und ergänzen im Team die Berater und Spezialisten der Evangelischen Bank“, sagt Anika Clara Weitz, Teamleiterin des Kundenservice-Center institutionelle Kunden.

Schneller und kompetenter Service

Als Serviceexperten wollen wir Sie bei der täglichen Arbeit unterstützen und Ihnen als Bank einen Mehrwert bieten. Ob bei der Verwaltung Ihrer Vollmachten, der Eröffnung von Girokonten, dem Online-Banking oder allgemeine Anliegen zu Ihrem Konto – Ihre Serviceexperten sind gerne für Sie da! „Geschwindigkeit, Qualität und Kommunikationsfähigkeit sind für uns erfolgskritische Faktoren. Die Wertschätzung unserer Kunden müssen wir uns jeden Tag von Neuem erarbeiten“, betont Weitz.

Für die beste Servicequalität braucht es ein Team, das engagiert ist und mit hoher Eigenverantwortlichkeit arbeitet. Wir gehen wertschätzend miteinander um und pflegen eine familiäre Unternehmenskultur.

Da wir uns und unsere Leistung immer wieder auch selbst hinterfragen, haben wir Serviceziele in Bezug auf die Zeitvorgaben (sogenannte Servicelevel) für die Bearbeitung Ihrer Anliegen definiert. Diese diskutieren wir transparent im Team und haben so die Möglichkeit, schnell und flexibel agieren zu können. Wir verstehen Qualifizierung als permanente Aufgabe und reagieren damit auf die sich immer wieder verändernden inhaltlichen und technischen Anforderungen.



Das Team des Kundenservice-Center IK

Wir sind für Sie da und bieten Ihnen u. a.:

Kunden-Service

- Konto- und Depotvollmachten
- EUR-Bargeld- und Sortenbestellungen
- Freistellungsaufträge und NV-Bescheinigungen
- Änderungen von Kundendaten (Adress- und Kontaktdaten, Umfirmierungen)
- Terminkoordination

Konto-Service

- Kontostands- und Umsatzabfragen
- Zahlungsverkehrsfragen und -aufträge
- Girokontoeröffnungen und -verwaltungen
- Anlagekontoeröffnungen und -verwaltungen
- girocard- und Kreditkartenservice
- Reklamationen
- Erstellung von Duplikaten, Bescheinigungen und Nachforschungen

EB- Kundenservice: So erreichen Sie uns

Die erfahrenen Serviceexperten der EB-KS nehmen die Aufträge unserer institutionellen Kunden per E-Mail an service-ik@eb.de oder telefonisch unter der kostenfreien Rufnummer **0800 520 604 12** von montags bis freitags zwischen 8:00 Uhr und 17:00 Uhr entgegen. Aus dem Ausland ist das Team unter der Nummer **+49 561 7887-4060** zu erreichen.

Fair, flexibel und bedarfsgerecht: die neue EB-Konto-Welt

Moderner Zahlungsverkehr state-of-the-art: Innovative Kontomodelle erleichtern ab dem 1. Juli das individuelle Banking

Jeder Kunde bringt im Finanzgeschäft individuelle Anforderungen mit. Günstige Konditionen, die an den jeweiligen Bedarf angepasst sind, bedeuten daher für eine Bank, immer mehrere Optionen anzubieten. Der Anspruch der Evangelischen Bank geht sogar noch weiter: Für die Kunden soll es immer nachhaltige, faire und transparente Lösungen rund um ihre Finanzen geben. Das fängt bei den Girokonten für Privatkunden an. Die neue EB-Konto-Welt bietet Kunden ab dem 1. Juli 2020 nun eine zeitgemäße Auswahl an Kontomodellen.

Seit Längerem befasst sich die Evangelische Bank intensiv mit dem veränderten Nutzungsverhalten ihrer Kunden sowie den ökonomischen Erfordernissen einer Gebührenanpassung. Hinzu kommen neue Serviceleistungen, wie z. B. Echtzeitüberweisungen (Instant Payment) oder Apple Pay, die nun genutzt werden können. Entstanden sind mit der neuen EB-Konto-Welt marktgerechte und transparente Modelle, die dem heutigen Bedarf besser entsprechen als

Monatlich kostenfrei ist das Girokonto **EB-Smart**. Dieses Konto ist ideal für die Nutzung mit dem Smartphone. Beim Girokonto **EB-Online** (für 2,95 Euro im Monat) sind neben dem kostenfreien Online-Banking neun Abhebungen an Geldautomaten des VR-BankCard ServiceNetzes pro Quartal inklusive. Das Girokonto **EB-Komfort** (für 4,95 Euro im Monat) hat darüber hinaus eine kostenfreie belegte Überweisungsführung und ermöglicht den Bezug der Kontoauszüge über den Kontoauszugsdrucker oder per Post. Das Girokonto **EB-Premium** ist das Rundum-sorglos-Paket, das alle wichtigen Leistungen mit dem monatlichen Kontoführungsentgelt von 9,95 Euro abdeckt: Neben der unbegrenzten Anzahl an belegten und telefonisch erteilten Überweisungen ist hierin auch die Kartengebühr für bis zu zwei Girocards und eine Kreditkarte nach Wahl (Bonität vorausgesetzt) enthalten. Das Girokonto **EB-Zukunft** für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre hat, wie das Girokonto **EB-Smart**, kein monatliches Kontoführungsentgelt. Zudem ist die belegte Einreichung von Überweisungen und die Girocard kostenlos. Auch besteht die Möglichkeit, eine kostenlose guthabenbasierte Kreditkarte, die Visa BasicCard, zu erhalten.



die bisherigen Modelle, die vor über fünf Jahren eingeführt wurden. Die aktuelle Situation aufgrund der Corona-Pandemie hat zudem noch einmal gezeigt, wie wichtig digitale Angebote sind, die von zu Hause genutzt werden können. Die Evangelische Bank hat diesen Trend in der neuen EB-Konto-Welt mit einem starken digitalen Angebot vorausschauend berücksichtigt. Dabei gewährleistet ist weiterhin die faire und nachhaltige Verwendung der Einlagen. Bei der Evangelischen Bank heißt das FAIRwendung: Die verwalteten Gelder werden zur Unterstützung von sozial-ethischen und ökologischen Projekten – zum Beispiel in Krankenhäusern, Pflegeheimen und weiteren sozialen Einrichtungen – „fairwendet“. Weitere Informationen dazu gibt es auf der Website der Evangelischen Bank unter www.eb.de/fairwendung.

Die neue EB-Konto-Welt besteht aus fünf Girokonto-Modellen: Girokonto **EB-Smart**, Girokonto **EB-Online**, Girokonto **EB-Komfort**, Girokonto **EB-Premium** und Girokonto **EB-Zukunft**. Alle fünf Kontenmodelle enthalten ein Grundpaket an Leistungen. Dazu gehören z. B. das Online-Banking und die EB-Banking App.

Die Evangelische Bank hat bei der Einführung der neuen EB-Konto-Welt für jeden Kunden auf Basis seines bisherigen Nutzungsverhaltens das für ihn geeignete Konto ermittelt. Kunden, die mit der Wahl des Kontos einverstanden sind, müssen im Rahmen der Umstellung nichts weiter unternehmen. Die Kontonummer/IBAN ändert sich nicht. Natürlich ist es auch möglich, sich für ein anderes Modell zu entscheiden, wenn die Voraussetzungen gegeben sind, z. B. durch die Nutzung des Online-Bankings und elektronischen Postfachs. Der Wechselwunsch kann einfach und bequem in weniger als zwei Minuten online unter www.eb.de/eb-konto-welt über den Button „Girokonto wechseln“ beantragt werden. Hier finden Kunden auch weitere Antworten auf Fragen zur neuen EB-Konto-Welt.

Letsact – Welt verändern leichter gemacht



Großer Überblick, Umgebungsnähe und leichte Organisation – das sind die Ideen der 20- und 21-jährigen Gründer von letsact. Die beiden Start-Up-Gründer Paul Bäumler und Ludwig Petersen

möchten das Ehrenamt innovativ weiterentwickeln: Mit ihrer App letsact ermöglichen die beiden es tausenden Organisationen, mehr Menschen zu erreichen und für ihre Projekte Helfer zu finden. Auch der Zeit- und Kostenaufwand für die Freiwilligenakquisition kann durch die App deutlich gesenkt werden. Viele junge Erwachsene sind grundsätzlich dazu bereit, sich ehrenamtlich zu engagieren, doch haben sie neben Schule oder Beruf nicht genügend Zeit, um sich regelmäßig zu beteiligen. Das Problem soll mit letsact nicht mehr auftreten: Die Organisationen, die sich auf dieser App registriert haben, stellen ihre Projekte vor und werben Helfer für ihre Projekte an. Der App-Nutzer kann sich die Projekte in seiner Umgebung ansehen und entscheiden, ob er mithelfen möchte, zum Beispiel den Tagesraum der KiTa in seiner Siedlung zu streichen.

„Wir wollen das Ehrenamt cooler machen“, sagt Paul Bäumler dazu. Und das funktioniert: Mehr als 50.000 Nutzer hat die App bereits und erfährt von vielen Seiten Zustimmung. 2017 starteten Paul Bäumler und Ludwig Petersen die Plattform zunächst nur in München. Nachdem sie dort viel Zustimmung erfuhr, wurde die App in den folgenden Wochen in den sieben größten Städten Deutschlands getestet. Der Erfolg kann sich sehen lassen und mittlerweile wird die App bundesweit angeboten.

Besonders attraktiv für viele Nutzer ist hierbei, dass sie nicht mehr unbedingt Mitglied von einem Verein werden müssen oder dass viel Bürokratie zu überwinden ist. Interessierte können bei einem Projekt auch nur für einen Nachmittag mithelfen, wenn sie dafür gerade Zeit haben. Einfach in der App schauen, was gerade angeboten wird, wofür man die Zeit hat, und mit einer kurzen Nachricht zusagen – schnell und leicht zum Ehrenamt.



Mehr unter
www.letsact.de

ISEKI-Maschinen und GOUPiL-Fahrzeuge für Einrichtungen mit nachhaltigen Mobilitätsanforderungen ab sofort verfügbar

Seit dem 1. April 2020 bieten wir Ihnen unsere neuen Rahmenverträge für ISEKI und GOUPiL an. Profitieren Sie von unseren attraktiven Sonderkonditionen im Bereich KIRCHENFahrzeugkauf.

Die ISEKI-Maschinen GmbH Deutschland bietet seit 1968 Produkte für die professionelle Landschaftspflege und Wegetechnik an – von Kompakttraktoren über Mäher bis hin zu einer Vielzahl an Anbaugeräten. Dabei steht ISEKI für Kompetenz, Langlebigkeit und maximale Produktivität. Es werden ausschließlich Bauteile und Komponenten von höchster Qualität verwendet.

Elektrisch betriebene GOUPiL-Nutzfahrzeuge werden immer beliebter. Die Elektro-Transporter punkten durch ihren sehr kompakten Aufbau, Wartungsfreundlichkeit und

geringe Betriebskosten. Von der Personenbeförderung, mit maximal 6 Personen, bis hin zum vielseitigen E-Transporter mit Ladefläche, bietet GOUPiL Ihnen eine Vielzahl von emissionsfreien Nutzfahrzeugen an. Die wendigen Fahrzeuge erreichen problemlos eine Geschwindigkeit von bis zu 40 km/h. Ein Einsatz in lärmsensiblen Bereichen ist mit den geräuschlosen E-Fahrzeugen kein Problem. Auch bei schlechtem Wetter sind Passagiere durch optional erhältliche Komplett-Türen optimal geschützt. Treffen Sie Ihre Auswahl direkt im KIRCHENShop im Bereich KIRCHENFahrzeugkauf.



Ihre Vorteile im Überblick:

- Top-Konditionen
- Einfache Abwicklung durch Bezugsschein
- Kostenlose Beratung

Kontaktdaten:

Telefonisch unter **0800 200 900 600**
(Mo. – Do. von 8 – 17 Uhr, Fr. von 8 – 16 Uhr)
oder schreiben Sie uns eine Mail an
mobilitaet@hkd.de

Für das Gemeinwohl engagiert: Über 500 geförderte Projekte

Nicht erst seit der Corona-Krise ist die Evangelische Bank gesellschaftlich stark engagiert. Im Jahr 2019 haben wir über Spenden- und Sponsoringaktivitäten mehr als 330 soziale Projekte unserer Kunden mit knapp 410.000 Euro unterstützt. Zudem flossen nahezu 150.000 Euro, die durch Spenden aus dem Gewinnspartzweckertrag zusammenkamen, an bundesweit 150 gemeinnützige Einrichtungen. Darüber hinaus haben die drei Stiftungen der Bank über 100.000 Euro für 49 Projekte ausgeschüttet. Weitere gut 130.000 Euro wurden im Rahmen der Crowdfunding-Initiative „Zusammen Gutes tun“ eingesammelt. Somit beträgt das Fördervolumen im Jahr 2019 in Summe 788.000 Euro.

Dass wir in der Evangelischen Bank im Rahmen unserer nachhaltigen Ausrichtung seit jeher unserer gesellschaftlichen Verantwortung verpflichtet fühlen, spiegelt sich in unserem umfassenden sozialen Engagement wider. „Menschlichkeit, Achtsamkeit, Solidarität – es sind die christlichen Werte, die unser Denken und Handeln auf jeder Ebene prägen“, betont Thomas Katzenmayer. „Sie bilden die feste Basis für eine nachhaltige, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren Kunden. Das macht uns als Evangelische Bank aus.“

Vielzahl und Diversität der Förderprojekte prägen das umfangreiche Engagement

Nachhaltigkeit im Sinne von Mensch und Umwelt stehen bei den Zuwendungen durch die Evangelische Bank im Fokus. Die Spendengelder kommen Initiativen zugute, die sich unter anderem Obdachlosen oder sozial schwachen Familien, Kindergärten, Jugendgruppen oder der Altenpflege sowie generationenübergreifenden Projekten widmen. Ein Teil der Spenden stammt aus dem Zweckertrag des Gewinnsparens: Mit jedem Los geht ein Teil des Geldes an soziale bzw. diakonische Einrichtungen und Vereine.

Sinn stiften – Gutes fördern

Die **ACREDO Stiftung** als eine von drei Stiftungen, die von den Vorgängerinstituten der Evangelischen Bank gegrün-



Das Projekt „Lebensräume“ der Inneren Mission München ist eines von vielen geförderten Initiativen.

det wurden und kirchliche, gemeinnützige Projekte in den Regionen Bayern, Franken und Mecklenburg fördert, unterstützte im vergangenen Jahr insgesamt 16 soziale Projekte, für die insgesamt 15.800 Euro bereitgestellt wurden. Das Fördervolumen der **EDG Kiel-Stiftung** belief sich 2019 auf insgesamt 46.600 Euro. Diese Summe kam 19 karitativen Projekten zugute. Die **EKK-Stiftung** fördert besonders begabte christliche Nachwuchskräfte in Kirche und Diakonie. Seit ihrer Gründung im Jahr 1996 wurden mehr als 292 Projekte mit einem Gesamtvolumen von über 1,2 Mio. Euro (Stand: Dez. 2019) gefördert. Im Jahr 2019 hat die EKK-Stiftung mit 38.520 Euro entsprechende Fortbildungsmaßnahmen unterstützt.

Crowdfunding: Zusammen erfolgreich

Getreu dem Motto des deutschen Sozialreformers Friedrich Wilhelm Raiffeisen „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele“ verfolgt die Evangelische Bank mit ihrer Crowdfunding-Plattform (www.zusammen-gutes-tun.de) den genossenschaftlichen Ansatz und fördert gemeinnützige Projekte mit einem innovativen Online-Angebot zum Spendensammeln. Insgesamt haben über die Online-Plattform der Evangelischen Bank seit ihrem Bestehen bereits 60 Projektinitiatoren Geld für gemeinnützige Initiativen eingesammelt. Bis heute sind dabei mehr als 200.000 Euro an Spendengeld zusammengekommen. Hiervon stammen mehr als 20.000 Euro aus dem Co-Funding der Bank.

Einblick online – Newsletter abonnieren

Sichern Sie sich mit unserem Online-Formular die aktuelle Zusendung der Einblick-Ausgabe per E-Mail.



Einfach anmelden unter:
www.eb.de/einblick



Impressum

Herausgeber:
Evangelische Bank eG, Kohlenstr. 132, 34121 Kassel, info@eb.de
Verantwortliche Redaktion: Carolin Caliebe, Izabela Orth, Albrecht Weisker

Gestaltung/Layout und Satz: Insignio Kommunikation GmbH, Kassel

Druck: Meister Print & Media, Kassel / Auflage: 4.000 Exemplare

Bildnachweise: Titel: South_agency/istockphoto.com, S. 4/5/6/7/9: Paavo Bläfield, S. 6: Gajus/stock.adobe.com, S. 7: Stillfx/stock.adobe.com, S. 10: Jack Frog/shutterstock.com, S.11: Maria Sbytova/stock.adobe.com und HKD, S. 12: Ev. Jugendhilfeverbund Lebensräume e. V.

Hinweis: Jede Formulierung versteht sich synonym für alle männlichen, weiblichen und diversen Personen, die damit gleichberechtigt angesprochen sind.